



Ev.-luth. Kirchengemeinde Idensen/Mesmerode

Predigt für den Gute-Nacht-Gottesdienst am 9. Juni 2017

Gelobt sei, der da war und der da ist und der da immer sein wird. Amen.

Liebe Gemeinde.

Es ist schon ein ganz besonderer Gottesdienst mit so viel Musik. Es ein Konzert mit Predigt. Es ist irgendetwas, aber schön. Wir hören heute Musik von fünf Komponisten, von denen von vieren bekannt ist, dass sie sehr gläubige Menschen waren. Vivaldi hatte sogar die erste Priesterweihe. Bei Bach und Händel ist der Glaube sehr stark erkennbar: Beide haben viele bekannte Werke mit dem Glaubensbezug gemacht – denken wir nur einmal an das Weihnachtsoratorium von Bach oder den Messias von Händel. Auch Loeillet de Gant hat den größten Teil seines Lebens beim Erzbischof von Lyon verbracht und dort gewirkt. Lediglich Joseph Bodin de Boismortier hat die Musik den Aufzeichnungen nach als reinen Broterwerb gesehen, was ihm sehr leicht viel.

Aber Musik aus Glauben heraus ist es bei den meisten. Gesungene Gebete, vertonte Bekenntnisse, Zeugnisse der eigenen Gotteserfahrung. Solche Menschen, solche Lieder kennen wir über viele Jahrzehnte, wenn wir an Paul Gerhard damals oder Fritz Baltruweit heute sprechen. Komponisten und Texter, die uns mitsingen lassen, im Gottesdienst oder auf dem Kirchentag, in Chören oder zu Hause. Manches davon haben wir so häufig als Sänger adaptiert, dass es uns zu den Ohren rauskommt. Dass es einfach nicht mehr geht. Denken Sie mal an: Komm, Herr, segne uns oder Danke, für diesen guten Morgen. Aber das nichts Ungewöhnliches: Auch im Radio hören Sie Musik, die Sie irgendwann nicht mehr hören können. Die handelt nur nicht mehr so häufig vom Glauben. Was sind heute die Themen? Wenn man Jan Böhmermann, ein besonderer Mensch in Diensten des zweiten Deutschen Fernsehens, fragt, sind die Themen: Menschen, Leben, Tanzen und Welt. Nun, gehen wir doch mal im Kopf durch, was uns für Lieder einfallen. Die meisten handeln von Liebe. Neue Liebe, zerstörte Liebe, Liebe zu den Kindern, auch Nächstenliebe ist dabei. Von den fünf meistgespielten Liedern im Radio in Deutschland sind drei zum Thema Liebe. Das vertonte große Gefühl, in dem sich der Liebhaber wiederfindet. Auch der Musikliebhaber. Und ich spreche nicht nur von dem internationalen Pop-Einheitsbrei der großen Sender, sondern auch von „Atemlos durch die Nacht“ oder vom „Stern, der Deinen Namen trägt“. Wenn beim Erntefest wieder Wolfgang Petry mit Hölle, Hölle läuft, handelt das genauso von der Liebe.

Dann fallen uns noch andere Lieder ein, die in die Gattung „Hoffnung“ fallen. Hoffnung. So wie „ein bisschen Frieden“ von Nicole oder letztes Jahr zum Vorentscheid zum Eurovision Song Contest Alex Diehl mit „Nur ein Lied“. Auch zwei der fünf meistgespielten Lieder haben als Thema „Hoffnung“. Hoffnung, dass sich etwas verändert. Hoffnung, dass sich manches nicht

verändert. Mir fiel bei der Vorbereitung dieses musikalischen Gottesdienstes auf, dass über 90 % aller Lieder auf den drei Themen beruhen: Glaube, Hoffnung, Liebe. Es ist das, was uns stärkt; es ist das, was uns jeden Tag frohen Mutes aufstehen lässt: Glaube, Hoffnung, Liebe. Oder Liebe, Hoffnung, Glaube. Oder Hoffnung, Liebe, Glaube. Es ist egal, wie wir es aufzählen, die Musik verbessert unser Leben. Nun könnte ich enden mit dem 1. Korinther-Brief aus dem Hohen Lied der Liebe in Kapitel 13, Vers 13: Es bleiben diese drei: Glaube, Hoffnung, Liebe. Die Liebe ist aber die größte unter ihnen.

Ich möchte aber enden mit Johann Sebastian Bach, der sagte: ... *damit dieses eine wohlklingende Harmonie gebe zur Ehre Gottes und zulässiger Ergötzung des Gemüts und soll wie aller Musik ... Finis und Endursache anders nicht, als nur zu Gottes Ehre und Recreation des Gemüths sein. Wo dieses nicht in Acht genommen wird, da ist's keine eigentliche Musik sondern ein teuflisches Geplärr und Geleyer.*

Dem ist nichts hinzuzufügen.

Denn der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Bruder. Amen.